

Fortschritte der Samenveredlung in Ungarn.

Von Béla Valkósi.

Hatvan, Mitte Juni 1917.

Kaum zehn Tage trennen uns von der neuen Ernte. Wer Lust hat, unter den wogenden Weizenästen zu wandern, wird jetzt ein gutes Stück Erfahrung nach Hause bringen. Unsere Ernteausichten sind heuer nicht sehr günstig. Der Mairegen, der Goldregen der Landwirte, hat uns gefehlt. Die Felder geben nicht den freudvollen Anblick, wie in guten Jahren. Doch gibt es mitunter auch Ausnahmen. Es gibt Felder, die unter denselben klimatischen Verhältnissen, wie auf dem Nachbargute, durch den üppigen Stand der Ästen sich auszeichnen. Einen solch herzerfreuenden Anblick bietet die Domäne der Firma Ignaz Deutsch u. Sohn in Hatvan, die jetzt einer kleineren Gruppe von Oekonomen gezeigt wurde. Durch Tiefaderung und durch rationelle Konservierung der Bodenfeuchtigkeit ist es hier gelungen, auch in diesem Jahr den ungünstigen Witterungsverhältnissen zu trotzen und eine leidliche Ernte hervorzubringen.

Der eigentliche Zweck der landwirtschaftlichen Exkursion, in der das Ackerbauministerium durch den Sektionsrat Dr. Neuf, der Landesverband ungarischer Landwirte durch den Sekretär Reichensbach, der Heveser landwirtschaftliche Verein durch den Sekretär Engel, der Pester landwirtschaftliche Verein durch den Oberstaatsrichter Sárkány, der Nyitraer Verein durch den Sekretär Sándorházy und durch zahlreiche ausgezeichnete Landwirte vertreten war, war die Besichtigung der Samenveredlungsanlagen der Hatvaner Domäne. Die Samenveredlung hat in Ungarn dadurch eine ungemein große praktische Bedeutung gewonnen, daß auf die Anregung der Magyarbörser Pflanzenzuchtanstalt hin sich einige große Domänenbesitzer entschlossen haben, eigene Samenzuchtanlagen einzurichten. Die Leiter der Hatvaner Domäne, Baron Josef Hatvany-Deutsch und sein Nachfolger Dr. Albert Hirsch haben mit großem Eifer diese neue ökonomisch-wissenschaftliche Tätigkeit eingeführt. Eine unermüdete Arbeit unter der sachgemäßen Leitung und ständigen Kontrolle des Professors Grabner, Direktors der Pflanzenveredlungsanstalt, hat schon in fünf Jahren einen großen Erfolg gezeitigt.

Die Teilnehmer an der Exkursion wurden durch die Professoren Grabner, Gyárfás und Legány über alle Einzelheiten der Hatvaner Samenveredlungsarbeiten belehrt. Zwei Wege sind besprochen worden, die beide zur Vergrößerung der Ernten führen. Der eine ist der Weg der individuellen Samenauswahl. Die allgemein verbreiteten Getreidearten sind bekanntlich voneinander sehr verschieden. Es werden jene Individuen ausgewählt, die sowohl nach Ertrag wie nach Qualität sich besonders auszeichnen und sich den ungünstigen Witterungsverhältnissen und den Pflanzenkrankheiten gegenüber besonders widerstandsfähig zeigen. Die ausgewählten Samen je eines Pflanzenindividuum werden im Zuchtgarten jahrelang beobachtet, ob sich ihre guten Eigenschaften weiter vererben. Auf der Hatvaner Domäne hat man von zweitausend Individuen ausgehend, durch jahrelange Beobachtung und Ausmusterung der ungeeigneten jene Getreidearten ausgewählt, die für die dortigen, wie auch jene, die für die westungarischen klimatischen Verhältnisse dem unedelten Samen gegenüber den größten Mehrertrag geben. Die zweite, ähnliche Sorgfalt und Präzision erheischende wissenschaftliche Tätigkeit, die auch in dem Hatvaner Zuchtgarten durchgeführt wird, ist die Kreuzung ausländischer, reichtragender Weizenarten mit anderen einheimischen, die dem Frost und der Dürre gegenüber mehr widerstandsfähig sind und noch vor dem Eintritt der Julihitze reif werden, — um solche Individuen zu erzeugen, die die günstigen Eigenschaften beider Eltern vereinigen.

Die Weizenveredlungsarbeiten sind auf der Hatvaner Domäne bereits derart fortgeschritten, daß wir uns auf dem freien Felde von dem ausgezeichneten Erfolg einzelner veredelten Weizenarten überzeugen konnten. Die Anlage in Hatvan wird in zwei oder drei Jahren für sechzig bis siebenzig tausend Joeh Weizenboden Edelsamen liefern. Das mehrere hundert Waggons betragende Saatgut wird aus der Nachkommenschaft eines einzigen Pflanzenindividuum erzeugt. Wenn diese Arbeit in ähnlicher Weise auch auf anderen Großgütern durchgeführt wird, so gelingt es uns vielleicht in acht oder zehn Jahren Edelsamen der Hauptgetreidearten für ganz Ungarn zu erzeugen. Rechnen wir nur einen Mehrertrag von zwei Meterzentner pro Katastraljoeh, dann können wir allein auf diese Weise, auch bei den jetzigen Wirtschaftsmethoden in acht oder zehn Jahren Ungarns Getreideproduktion um zwanzig bis fünfundsiebzig Millionen Meterzentner heben.

Die Vereinigung kommerzieller und wissenschaftlicher Prinzipien, die wir auf der Hatvaner Domäne auch in der neuen Richtung der Rindviehzucht beobachten können, wobei mehr auf den Milchertrag als auf das schöne Neuzücker das Augenmerk gerichtet ist, hat hier bereits jetzt einen großartigen Erfolg gebracht. Sie zeigt uns die Wege der praktischen Durchführung der Mehrproduktion und die wahre volkswirtschaftliche Bedeutung des modernen Großgrundbesitzes. Er soll nicht nur als Musterwirtschaft dienen, er soll auch durch Zuchtwahl von Pflanzen und Tieren der Veredlung unserer Kulturrasse beitragen und an der Hebung der Produktion des ganzen Landes stark fördernd mitwirken.